

Das UnserFriedrich-Projekt

www.unserfriedrich.de

**Feierliche Enthüllung der Skulptur
am 18. September 2021 um 17:00 Uhr
vor der Burgruine in der Freiheit Wetter**



**Rede Dr. Dietrich Thier – ehem. Leiter des Stadt- und Kreisarchivs in Wetter (Ruhr)
Buchautor, Historiker und ausgewiesener Kenner von Friedrich Harkort**

„Die Mechanischen Werkstätten Harkort & Co. in der Freiheit Wetter

Wenn es einen angemessenen Ort gibt, Friedrich Harkort zu ehren oder an ihn zu erinnern, dann ist es dieser in der Burg Wetter, an einem Ort, an dem der Pulsschlag aus Stahl im Ruhrgebiet seine ersten Schläge tat. Hier in dieser handwerklich metallverarbeitenden Umgebung wuchs Friedrich Harkort, geboren am 22. Februar 1793 in Westerbauer, gestorben am 6. März 1880 in Hombruch, auf.

Die Idee, die Harkort bei der Einrichtung einer Mechanischen Werkstätte in Wetter leitete, war der Bau von Dampfmaschinen jeder Art und Gasbeleuchtungsapparate in allen Größen zu liefern und jede verlangte nützliche Maschine anzufertigen.

Barmer und Elberfelder Kaufleute hatten einen entscheidenden Einfluss auf Friedrich Harkorts Bemühungen, in England geeignete Ansprechpartner zu finden. So seine familiären Beziehungen zum Unternehmen von Karl Aders in London, einem Verwandten

der Familie Harkort. Zu Aders in Elberfeld hatte auch Johann Heinrich Daniel Kamp engen Kontakt und beide hatten die Möglichkeit, die erfolgreiche industrielle Entwicklung in England vor Ort kennen zu lernen. Kamp, der mit seinem privaten Kapital, einerseits ererbt, zum anderen aber erwirtschaftet im Baumwoll- und Siamosenhandel (also Stoffe aus Siam, dem heutigen Thailand) ermöglichte finanziell Harkort den Aufbau der Mechanischen Werkstätte in Wetter.

Über diese Kontakte erhielt Friedrich Harkort auch Hinweise auf Edward Thomas. Thomas, gebürtig aus Bristol (1784), war schon im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts nach Pempelfort bei Düsseldorf ausgewandert und hatte dort eine kleine Mechanische Werkstätte eingerichtet. Diese Werkstatt kaufte Harkort und machte Edward Thomas zu seinem Teilhaber in Wetter. Dieser Thomas gründete rund 30 Jahre später in Prag-Karlin eine Maschinenbaufabrik, die schließlich als ältester Teil des Skoda-Konzerns anzusehen ist.

Die erste von Harkort in England bestellte Dampfmaschine war hergestellt von der Horsley Coal & Iron Co. in Tipton, gelegen bei Birmingham. Es war schon ein Nachbau der von Boulton & Watt hergestellten Niederdruckdampfmaschine. Einerseits benötigte Harkort derartige Dampfmaschinen für den Aufbau seiner Mechanischen Werkstätte, andererseits beabsichtigte er, Dampfmaschinen dieser Art nachzubauen. Die bestellte Dampfmaschine verschickte das Handelshaus Jameson & Aders per Schiff nach Rotterdam. Sie kam 1819 von dort über Arnheim auf dem Landweg nach Duisburg Ruhrort, in 93 verpackten Teilen. Von dort aus ging es weiter nach Wetter.

Die Idee Harkorts, eine mechanische Werkstätte in der Burg Wetter einzurichten, besaß eine revolutionäre Kraft und ein dahinterliegendes technologisches und politisches Programm:

1. Trotz des Wissens um die fehlende Wasserkraft als Energiequelle auf der Burg Wetter richtete Harkort seine Werkstätte in dem 40 Meter über Ruhrniveau liegenden Gelände ein. Er wählte diesen Ort bewusst für sein Vorhaben aus. Die hinter diesem Vorhaben steckende Idee war die Demonstration, im Zeitalter der Dampfmaschine einzig die künstliche Form der Energie als richtungsweisend darzustellen und somit die

Unabhängigkeit von natürlichen Einflüssen wie etwa dem Hoch- oder Niedrigwasser zu zeigen. Fabrikanlagen waren somit nicht mehr an gewässernahe Standorte gebunden.

Und 2. gab es eine politische Dimension: Mit der Einrichtung einer Maschinenfabrik in der Burg Wetter demonstrierte Harkort die Überwindung des feudalen alten Staates und den Aufbau eines neuen, industriellen Zeitalters. Die signalgebende Kraft der Einrichtung der Mechanischen Werkstätte in der Burg Wetter war Harkort sehr bewusst und gewollt als ein wesentliches Ziel seines unternehmerischen Handelns.

Bei allen Schwierigkeiten war die Mechanische Werkstätte in Wetter in den Anfangsjahren überaus erfolgreich. Die Regierung in Arnsberg hatte 1826 verfügt, Harkorts Mechanische Werkstätte dazu zu nutzen, ausgezeichneten Unternehmern in der Westprovinz Preußens als Geschenk im Ausland angekaufte Maschinen zu liefern. Zunächst sollten diese in der Mechanischen Werkstätte Wetter drei Monate öffentlich zur Besichtigung ausgestellt werden. Wetter war also ein Ort, an dem Preußische Wirtschaftsförderung für alle Beteiligten deutlich sichtbar wurde.

Bis 1826 war eine angemessene Ausdehnung der Anlagen in Wetter erreicht: 2 Flammöfen, 2 Kupolöfen zur Herstellung des Gusseisens, 1 Messingofen und 8 Schmiedefeuer. Ungefähr 100 Arbeiter waren mit Anfertigung von Maschinen beschäftigt. Die mechanische Werkstatt war im und neben dem Burgturm eingerichtet, im Bergamtsgebäude die Modellschreinerei und die Verwaltung, im Amtshaus die Eisengießerei und das Eisenmagazin. Im Burggarten wurden ab 1826 das Puddelwerk, das Walzwerk und der eiserne Hammer aufgebaut. Das Walzwerk lieferte schon Stahlprofile, eine absolute Sensation. Ab 1826 begann Harkort im Amtshaus der Burg Wetter, den ersten eisenbemäntelten Hochofen im Ruhrgebiet aufzuführen. Als wissenschaftliche Begleitung dieser Projekte hatte Harkort, zwar viel belächelt aber richtungsweisend, einen Chemiker eingestellt.

Damit war das erste komplette Hüttenwerk im Ruhrgebiet eingerichtet. Mehr noch, mit seinen Vertretungen in Berlin, Magdeburg und Dresden, dem Zweigwerk in Wuppertal, den Erzgruben im Siegerland, Voerde, Zurstraße und Hombruch war ein breit angelegter Vertikalkonzern mit der strikten Ausrichtung zur Mechanischen Werkstätte nach Wetter entstanden.

Allerdings um den Preis einer unzureichenden Kapitaldecke und somit wirtschaftlich ruinös. Zumindest reichte 1834 das Kapital von Friedrich Harkort für dieses Unternehmen nicht mehr aus. Das von Heinrich Kamp eingebrachte Kapital in Höhe von 80.000 Taler blieb erhalten und wurde von seinem Schwiegersohn Julius Blank, 1841 in das Unternehmen eingetreten, über die Maschinenfabrik Kamp & Co, die Märkische Maschinenbauanstalt, 1910 in die Demag begleitet.

Wenn man es so bezeichnen möchte, ist die Mechanische Werkstätte als Start-up-Unternehmen aus privatem Kapital der Elberfelder Kaufleute Kamp und Brink finanziert. Allerdings verhielt sich Harkort nicht wie ein Start-up-Unternehmer, der zunächst nur ein Geschäftsmodell verwirklichte. Harkort wollte alles und das auf einmal. Das ging betriebswirtschaftlich schief.

Friedrich Harkort, das bleibt unbestritten, ist wohl als erster Industrieller im Ruhrgebiet anzusehen, der mit seinem Konzern Mechanische Werkstätte Wetter der Entwicklung des Ruhrgebiets entscheidende Impulse und auch wirtschaftliche Erfolge verlieh. Darüber hinaus ist er wohl ein entscheidender Befürworter des Volksschulwesens gewesen und hat die Idee des Sozialstaates an seinem Modell des Sozialwesens in Wetter 1856 in einer Schrift vorgestellt. Die Gemeinde besaß bereits eine sehr gute Elementarschule, Kleinkinder-Bewahranstalt, Schiedsgericht, Sparkassen und Krankenkassen, darüber hinaus auch eine werkseigene Berufsschule - Eine Invalidenkasse wäre fast der Schlussstein der sozialen Gemeinde Wetter gewesen. Allerdings war die Zeit noch nicht reif für alle Errungenschaften des Sozialstaates.

Wie immer, Friedrich Harkort dachte auch hier weiter.